

Herbstversammlung der SGFF im Hotel Glarnerhof in Glarus vom 8. November 2008 = Assemblée d'automne de la SSEG à l'hôtel Glarnerhof, Glarus, le 8 novembre 2008

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für
Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse
d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società
svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 89

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstversammlung der SGFF

im Hotel Glarnerhof in Glarus vom 8. November 2008

Am Samstag, dem 8. November 2008, fand sich im Hotel Glarnerhof in Glarus eine illustre Gesellschaft von 27 Mitgliedern der SGFF zu ihrer Herbstversammlung ein. Im etwas formaleren ersten Teil hiess der Präsident Paul Nielson alle Anwesenden herzlich willkommen. Einen besonderen Gruss richtete er an den Ehrenpräsidenten Dr. Heinz Ochsner und seine Frau, Herrn Werner Hug und seine Gattin, die, wie schon immer, bereits vor der Zusammenkunft ihren Tisch mit den vielen zum Kaufen bereitgelegten Genealogiebüchern vorbereitet hatten, sowie an Herrn Kilian Schättin, Mitglied des «Vereins für Personen- und Familienforschung March & Nachbarregionen». Gleichzeitig musste er leider auch Frau Bernadette Grob als Vorstandsmitglied und Betreuerin der Auskunftsstelle verabschieden, worauf er ihr unter kräftigem Applaus für ihre Dienste einen Blumenstrauss überreichte.

Anschliessend stellte uns Herr Kilian Schättin den im Oktober 2007 gegründeten «Verein für Personen- und Familienforschung March & Nachbarregionen» vor. Die acht Gründungsmitglieder beabsichtigten damals, ihre Kenntnisse über die genealogischen Verhältnisse der March und auch die wichtigen Aufzeichnungen des im 19. Jahrhundert lebenden Boten Jakob Johann Hunger auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Mit Stolz durfte er uns berichten, dass der Verein in der kurzen Zeit bereits auf 60 Mitglieder angewachsen ist und auch, dass sie bereits unter www.verein-fpf.ch einen Auftritt im Internet besitzen.

Einen ersten geschichtlichen Kontakt über das Linthal zur Zeit von 1799 vermittelte uns der Buchautor Franz Walter, der uns aus seinem Buch «Der Verdingkinderzug vom Kanton Linth ins Solothurnerland» vorlas und uns damit die Geschichte des damals von französischen, russischen und österreichischen Kriegern heimgesuchten Tals und vor allem die Not der aus armen Familien stammenden Kinder und deren «Auswanderung» in den Kanton Solothurn näherbrachte.

Wichtig ist bei einer solchen Versammlung aber auch der persönliche Kontakt unter den Mitgliedern. So wurde sicher schon beim Apéro vor der Versamm-

lung, aber auch während dem lukullischen Mahl am Mittag manches interessante Gespräch über unsere lieben längst verstorbenen Vorfahren und deren Taten oder auch Untaten geführt.

Den eigentlichen Höhepunkt des Tages bildete für die meisten sicher die sachkundige Führung durch «Glaris» mit dem Innendekorateur August Berlinger.

Im Mittelpunkt und als roter Faden seiner Führung stand der Brand von Glarus von 1861, ausgebrochen in einer Föhnnacht im Mai 1861 in einem mit Schindeln gedeckten Stallgebäude. Schon eine halbe Stunde nach Brandausbruch standen mindestens 150 Häuser in Flammen. Unaufhaltsam wälzte sich der Feuerball talauswärts. Um Mitternacht brannten bereits über 600 Gebäude in einem Feuermeer, dessen Wogen sich mit fürchterlichem Geprassel hochbäumten und den Nachthimmel so stark erhellten, dass sogar Leute von Neuenburg und aus dem Schwarzwald darauf aufmerksam wurden. Am Morgen darauf waren rund zwei Drittel der Stadt eingeäschert, und rund um die Geisterstadt lagerten 2'257 Personen, welche das zusätzliche zweifelhafte Vergnügen hatten, am folgenden Sonntag von etwa 10'000 Katastrophentouristen begafft zu werden.

Die Spuren dieser Katastrophe sind noch heute in der städtischen Anordnung der damals neu erstellten Gebäude und Strassen auf Schritt und Tritt zu erkennen. Nachahmenswert wäre auch heute noch die edle Gesinnung der damaligen Wohlhabenden, die sich in einem Dokument verpflichteten, keine Spenden irgendwelcher Natur anzunehmen.

Im Weiteren vernahmen wir Details über die ursprünglichen Glarner und deren Leben als Ackerbauer und erfuhren, wie sie später auf die Viehzucht und zum Beispiel auf das Herstellen und Vertreiben des Schabzigers umstellten oder auch, wie das Tal im 19. Jahrhundert von der Industrialisierung mit Textilindustrie und Spinnereien erfasst wurde.

Als Abrundung führte uns Herr Berlinger schliesslich noch in die lange von Protestanten und Katholiken gemeinsam benutzte Kirche, wo er uns das nach damaligen Plänen und weiteren authentischen Unterlagen festgehaltene Relief des alten Städtchens erläuterte.

Leider schritt die Zeit allzu schnell voran, die Sonne verlor sich hinter dem Glärnisch, und mit ihr entschwanden mehr oder weniger fluchtartig und überhaupt nicht nach gewohnter «Bärenart» auch drei sich allzu fern der Heimat führende Berner Mitglieder, wie etwa der Präsi und der Schreiberling. «Heit nüüt für unguet!»

Peter Wälti

Nachtrag zum Jubiläumsfest in Rapperswil vom 4. Oktober 2008

Im Rahmen der Besichtigung des Polenmuseums zeigte die Führerin auch Fotos von der Internierung der 16'000 polnischen Soldaten, die am 19./20. Juni 1940 in die Schweiz flohen und in verschiedene Lager verteilt wurden. In Arbeitslagern leisteten diese polnischen Soldaten Grosses durch Ausführung des Planes Wahlen, unter anderem im Raum Thur, wo sie auch Strassen bauten. In Aadorf TG wurde in der Rotfarb-Wiese mit 18 Baracken und mit Verwaltung im Sulzerhof ein Lager errichtet, das Franzosen, Belgier und Polen aufnahm.

Hier leistete Josef Schoch (1887-1965), Vater unseres SGFF-Mitgliedes Josef Schoch in Bischofszell, als Fürsorge-Magazin-Chefstellvertreter seinen Aktivdienst. Als Fotograf hielt er die wichtigsten Momente fest. So entstanden viele hundert Fotos, die im Polenmuseum Rapperswil (mit Negativen bei der Gemeinde Niederbüren und im Staatsarchiv in Frauenfeld) als Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges archviert sind.

Josef Schoch

Assemblée d'automne de la SSEG

à l'hôtel Glarnerhof, Glarus, le 8 novembre 2008

Le samedi 8 novembre 2008, une belle assemblée composée de 27 membres de la SSEG s'est réunie à l'hôtel Glarnerhof, à Glarus, pour son assemblée d'automne.

Le président Paul Nielson ouvre la partie statutaire de l'assemblée en souhaitant la bienvenue à tous les participants, saluant tout particulièrement Heinz Ochsner, président d'honneur, et son épouse, Werner Hug et son épouse qui ont, comme de coutume, dressé leur stand d'ouvrages généalogiques, ainsi que Kilian Schättin, président de l'association „Verein für Personen- und Familienforschung March & Nachbarregionen“. C'est avec beaucoup de regret qu'il prend ensuite congé de Bernadette Grob, membre du comité et responsable du Bureau central d'informations généalogiques de la SSEG, qui quitte son poste pour des raisons professionnelles. Tandis que l'assemblée remercie chaleureusement Madame Grob par des applaudissements, le président lui remet un bouquet de fleurs en la remerciant des services rendus à la SSEG.

Kilian Schättin présente ensuite la nouvelle société „Verein für Personen- und Familienforschung March & Nachbarregionen“, fondée en octobre 2007. Les huit membres fondateurs avaient alors pour objectif de donner un cadre structuré à leurs connaissances des liens généalogiques de la „March“ et à l'important travail effectué au 19e siècle par Jakob Johann Hunger. C'est avec fierté qu'il annonce que la nouvelle société compte déjà une soixantaine de membres et dispose d'un site Internet www.verein-fpf.ch.

Avec l'exposé de Franz Walter, auteur d'un livre intitulé „Der Verdingkinderzug vom Kanton Linth ins Solothurnerland“ („Le cortège d'enfants placés du Canton Linth à la région de Soleure“), nous avons un premier regard historique sur le «Canton Linth» vers 1799. L'auteur expose l'histoire de cette région, alors occupée par les soldats français, russes et autrichiens, et dépeint en particulier la misère des enfants de familles pauvres et leur „émigration“ vers le canton de Soleure.

L'important, dans une telle rencontre, ce sont aussi les contacts personnels entre participants, ce qui fut possible déjà pendant l'apéro avant l'assemblée, puis durant le repas de midi, où il fut beaucoup question de nos chers ancêtres, de leurs hauts-faits ou de leurs méfaits. Des discussions de toute façon passionnantes.

Mais pour la plupart des participants, le point fort de la journée était bien entendu la visite guidée de Glaris, conduite par August Berlinger, décorateur de profession et historien local compétent.

Le grand incendie de 1861 fut à la fois le cœur et le fil rouge de cette visite. Une nuit de mai 1861, alors que soufflait le föehn, le feu éclate dans une étable au toit de bardeaux. En un rien de temps, 150 maisons sont en flammes. Poussées par le vent, des flammèches incandescentes se dispersent dans la vallée. Vers minuit, ce sont plus de 600 bâtiments qui sont pris dans une véritable mer de feu, dont les „vagues“ s'élèvent haut dans le ciel avec des crépitements terribles, illuminant la nuit avec une telle intensité que depuis Neuchâtel et la Forêt Noire, des gens ont pu en observer la lueur. Au matin, deux tiers de la ville étaient réduits en cendre et 2'257 personnes campaient autour de la ville fantôme. Et le dimanche suivant, 10'000 touristes curieux et incroyables étaient venus voir la catastrophe.

A chaque pas, on peut reconnaître les traces de ce désastre dans l'aménagement urbain, la reconstruction des rues et des bâtiments. Aujourd'hui, on pourrait encore citer en exemple la noble disposition d'esprit des citoyens aisés, qui se sont engagés par écrit à n'accepter aucune aide, de quelque nature qu'elle soit.

Notre guide nous fait aussi découvrir comment les Glaronnais, cultivateurs à l'origine, se sont convertis à l'élevage, produisant et exportant leur Schabziger, et comment l'industrialisation s'est développée au 19^e siècle, notamment l'industrie textile et les tissages.

Pour terminer notre tour de ville, M. Berlinger nous conduit à l'église municipale, longtemps utilisée conjointement par les protestants et les catholiques, où il nous commente un relief de la vieille ville qui a été construit sur la base d'anciens plans et de documents originaux.

Mais le temps passe malheureusement toujours trop vite. Le soleil disparaît derrière le Glärnisch et avec lui, trois membres Bernois qui se sentaient très loin de chez eux ont profité de filer à l'anglaise (ou en tout cas pas à la mode bernoise!). Il ne faut pas leur en vouloir!

Peter Wälti

Petit complément aux festivités du 75e anniversaire de la SSEG à Rapperswil

Lors de la visite du musée des Polonais, notre guide nous avait montré des photos de l'internement des 16'000 soldats polonais venus chercher refuge en Suisse les 19 et 20 juin 1940 et répartis dans différents camps.

Dans ces camps de travail, ces Polonais ont accomplis des travaux importants dans le cadre de la réalisation du plan Wahlen. Entre autres en construisant des routes dans la région de la Thur. C'est ainsi qu'à Aadorf TG, un camp de 18 baraquements avait été aménagé dans la plaine de la Rotfarb pour accueillir des Français, des Belges et des Polonais. La direction était dans le Sulzerhof.

C'est là que Josef Schoch (1887-1965), le père de Josef Schoch (Bischofszell), membre de la SSEG, a accompli son service actif comme adjoint au chef-magasinier. En bon photographe, il a immortalisé les grands moments, et c'est ainsi que des centaines de photos témoignant de cette période de la 2e Guerre mondiale ont pu être archivées au Musée des Polonais de Rapperswil, avec leurs négatifs chez la commune de Niederbüren et aux archives cantonales à Frauenfeld.

Josef Schoch